

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 9

Register: Neue Mitglieder VSA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Mitglieder VSA

Einzelmitglieder

Bricker Franz, Betagten- und Pflegeheim, 6490 Andermatt, Heimleitung; Gasser Urs und Brigitte, Lehrlingshaus Hofwiese, 8057 Zürich, Heimleitung; Gygax Ruth, Alterssiedlung und Wohnheim, 3612 Steffisburg, Hausbeamtin/Stv. Heimleiterin; Vonaesch Werner, Veilchenstrasse 3, 5223 Riniken, Geschäftsleiter VSA; Zanelli Bruno, Behindertenwohnheim Rabenfluh, 8212 Neuhausen, Betreuer/Stv. Heimleiter; Zwiller Michel, Reg. Altersheim Ebrachertal, 8424 Embrach, Pflegeleiter/Stv. Heimleiter.

Mitglieder von Regionen

Region Aargau

Merten Ueli, Sozialpädag. Gemeinschaften, 5620 Bremgarten, Gesamtleiter; Pinösch Duri, Alterszentrum Brugg, 5200 Brugg, Heimleiter.

Region Ausserhoden

Buttignol Albert und Heidi, Altersheim Johannesbad, 9100 Herisau, Heimleiter; Jüngst Dorothee, Wohnheim Kreuzstrasse, 9100 Herisau, Stv. Heimleiterin; Kirchhoff Charlotte, Ambulanter Psychiatrischer Dienst der Kantonalen Psychiatrischen Klinik, 9101 Herisau, Sozialarbeiterin; Rüber Max und Rosmarie, Wohnheim Dreilinden, 9100 Herisau, Heimleiter.

Region Bern

Schwendimann Käthi, Dammweg 51, 3053 Münchenbuchsee, Kantonale Fürsorgekommission; Schmid Sonja, Alterswohnheim Schärmehof, 3604 Thun, Heimleiterin.

Region St. Gallen

Meroni Romani, Altersheim Allmend, 7310 Bad Ragaz, Heimleiter/Verwalter.

Region Schaffhausen/Thurgau

Limberger Elisabeth, Regionales Pflegeheim, 9320 Arbon, Verwalterin.

Region Zentralschweiz

Roos Margrit, Alterswohnheim Marienheim, 6300 Zug, Heimleiterin; Weissen Guido und Vreni, Alters- und Pflegeheim Buobenmatt, 6436 Muotathal, Verwalter.

Region Zürich

Rickenbacher Maria, Schülerheim Friedheim, 8608 Bubikon, Erzieherin; Weisskopf Peter, Stiftung Schloss, 8158 Regensberg, Gruppenleiter.

Institutionen

Altersheimstiftung der Bürgergemeinde Gelterkinden, 4460 Gelterkinden, Heim Alpenruhe, 3792 Saanen; Wohngemeinschaft für betreuungsbedürftige Personen, 3110 Münsingen; Lehrlingshaus Hofwiesenstr. 44, 8057 Zürich; Lehrlingshaus Eidmatt, 8032 Zürich.

Aus der VSA-Region Aargau

Aus dem Jahresbericht des Brugger «Heimgarten»

Erfordert die Überalterung ein neues Heim-Konzept?

rr. Im Heimleben tauchen immer wieder neue Fragen und Probleme auf, die gelöst sein wollen. So sehen sich die Verantwortlichen im Brugger «Heimgarten» mit der zunehmenden Überalterung der Heimpensionärinnen konfrontiert. Ein Drittel von ihnen steht im Alter zwischen 62 und 77 Jahren. Sollen diese Frauen, die teilweise erst nach längerer Zeit im «Heimgarten» Fuss fassten, ihren Lebensabend im Alters- oder gar Pflegeheim verbringen müssen, oder ist es möglich, das Heimgarten-Konzept neu zu überdenken und so zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen? Diese Fragen stellt sich Heimleiterin und Hausmutter Elisabeth Niklaus im Jahresbericht 1987. Sie weiss darin aber auch von vielfältigen Aktivitäten im Jahresablauf zu berichten.

Der Brugger «Heimgarten» an der Jurastrasse gehört, wie der «Heimgarten» in Aarau, der evangelisch-reformierten Landeskirche und ist ein Heim für unselbständige Frauen und Töchter, die im erwerbstätigen Leben stehen, wie es die Hausordnung bestimmt. Die Pensionärinnen arbeiten im Haus mit, und so ist es möglich, dass für 30 Frauen nur rund fünfeinhalb Angestellten-Pensen nötig sind. Einzelne Frauen sind auswärts tätig. Die übrigen beschäftigen sich im Heim selber mit der Hauswirtschaft und Handarbeiten, die teils auf Bestellung hergestellt, teils am traditionellen Basar verkauft werden. Der «Heimgarten» mit seiner Grossfamilie ist ihr Heim, ihr Daheim, wo die Frauen zumeist seit langer Zeit wohnen und nun auch älter werden. Wie Hausmutter Elisabeth Niklaus im Jahresbericht festhält, steht ein Drittel der Pensionärinnen im Alter zwischen 62 und 77 Jahren. Sollen diese Frauen nun ihren Lebensabend im Alters- oder Pflegeheim verbringen müssen? Oder ist das Konzept im Heimgarten – Arbeit als Therapie – neu zu überdenken? 1976 betrug das Durchschnittsalter 38 Jahre. Heute liegt es bei 52 Jahren. Die jüngste Pensionäre in ist 30 Jahre alt. «Die heutige Altersstruktur und zunehmende Überalterung im Heimgarten ist uns zu einem zentralen Anliegen geworden, das es in Zukunft zu lösen gilt», schreibt die Heimleiterin, und Annemarie Giger, Präsidentin der Hauskommission, ergänzte im Gespräch: «Unser Ziel wäre es, die Frauen im Heim soweit zu führen, dass

sie im Alter in einem normalen Altersheim plaziert werden können. Bereits haben in dieser Richtung erste Gespräche mit Altersheimleitern aus den fraglichen Wohngemeinden unserer Pensionärinnen stattgefunden und viel Verständnis für das Problem gezeigt. «Wer vom Heimgarten ins Altersheim wechselt, bringt Heimerfahrung mit sich. Andererseits stellt sich die Frage, ob die Frauen ohne spezifische Betreuung nicht doch zu sehr verunsichert werden und sich verloren fühlen. «In diesem Fall müssten wir uns im Heimgarten das Heimkonzept in Richtung Altersheim überlegen. Damit würden allerdings neue Problem entstehen, sind doch die Plätze im Heimgarten in der heutigen Form sehr gefragt.» Die Heimgarten-Kommission wird sich mit den Problemen auseinandersetzen müssen.

Erstmals schloss im Heimgarten 1987 das Jahr mit dem Kalenderdatum ab. Diesmal dankten die Frauen den Arbeitgeberinnen am Dreikönigstag mit einer Zweitaufführung des Krippenspiels für das Verständnis und die guten zwischenmenschlichen Beziehungen, die die Pensionärinnen während des Jahres erfahren durften. Das Einüben eines Weihnachtsspiels gehört alljährlich zur Adventszeit. Das Spiel ist jeweils ein Ausdruck des Dankes an die Mitglieder der Hauskommission und weitere Gäste an der Weihnachtsfeier.

«Mit dem Arbeiten auswärts und beim Handarbeiten, Rüsten, Waschen und Bügeln daheim verflossen die ersten Wochen im Jahr», wie Elisabeth Niklaus im Rückblick zu berichten weiss. Ein Ereignis allerdings beschäftigte die Frauen ganz besonders: Die Pensionierung von Rösli Wanner. Sie hatte im Oktober 1979 die Aufgabe übernommen, die Heimbewohnerinnen in der Lingerie zu betreuen und wechselte zwei Jahre später in die Handarbeitsstube über. Unter ihrer geschickten und geduldrigen Anleitung entstanden viele schöne Handarbeiten. Umsichtig versah sie auch das Amt als stellvertretende Hausmutter. Frühzeitig suchte die Hauskommission eine Nachfolgerin für diese recht anspruchsvollen Aufgaben. Am 15. Mai trat Erica Bigler ihr neues Amt an, um bis zum Rücktritt von Rösli Wanner mit ihrer künftigen Arbeit vertraut zu werden. Ebenfalls seit Mai leitet Annemarie Schürmann wöchentlich einen Werknachmittag. Nebst der Arbeit erholten sich die Frauen in Ferienwochen in Wildhaus und Weggis.

Zum Hinschied von Dr. iur. Walther Benz-Honegger Präsident der «Aargauischen Vereinigung zur Förderung geistig und körperlich Behinderter»

Am 20. Juli ist nach kurzer, schwerer Krankheit Dr. iur. Walther Benz-Honegger für uns alle überraschend gestorben. Seiner Ehefrau und seinen Angehörigen sei auch an dieser Stelle herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Wir sind betroffen und versuchen uns vorzustellen, was ein solch plötzlicher Tod für die vielen Mitmenschen bedeutet, für die Walther Benz ein geschätzter Freund, Berater und Vertrauter war. Walther Benz vertrat in der Konferenz der Aargauischen Behinderten-Organisationen mit leidenschaftlichem Engagement die «Aargauische Vereinigung zur Förderung geistig und körperlich Behinderter», deren Präsident er war. Es setzte sich unermüdlich für die möglichst vollständige Integration dieser behinderten Menschen ein. Mit klaren, durchaus nicht immer bequemen Voten vermittelte er im Behindertenwesen anregende Impulse. Wir werden Dr. Walther Benz ein gutes Andenken bewahren.

Reinhard Keller, KABO-Koordinator, Aarau

Veranstaltungen

Arbeits- und Führungshilfen für Alters- und Pflegeheime

Donnerstag, 6. Oktober 1988, 09.30 Uhr, Romero-Haus in Luzern.

Einführend und aktivierend begleiten, begegnen, beraten

Donnerstag/Freitag, 10./11. November 1988, im Bildungszentrum Chlotisberg, Gelfingen.

Die Qualität von Heimen und ihren Leistungen

Donnerstag/Freitag, 24./25. November 1988, im Seehotel Sternen, Horw.

Auskunft und Anmeldung:

SKAV-Fortbildung, Zähringerstrasse 19, 6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65.